

Antrag

**der Abgeordneten Ralf Niedmers, Dr. Jens Wolf, David Erkalp, Carsten Ovens,
Birgit Stöver (CDU) und Fraktion**

**Betr.: Wirtschaftlichen Schaden vom Hamburger Hafen abwenden durch ein
Gesamtkonzept für das Sedimentmanagement in der Tideelbe**

Seit Wochen macht der Hamburger Hafen mit seiner dramatischen Verschlickung durch zunehmende Sedimentablagerungen in den Hafenbecken Schlagzeilen. Die Hamburg Port Authority AöR (HPA), die für die sogenannte Unterhaltungsbaggerei und Wassertiefeninstandhaltung im Hamburger Hafen zuständig ist, scheint dem Problem nicht Herr zu werden. Viele der Beschwerden von Hafenunternehmen, die in den vergangenen Monaten über nicht gegebene Wassertiefen in den Hafenbecken bei der HPA eingingen, versandeten ebenso wie der Hamburger Hafen. Auch die von den Hafenunternehmen beklagten Umschlagsrückgänge zeigten kaum Wirkung. Einzig die Geschäftsführung der HANSAPORT HAFENBETRIEBSGESELLSCHAFT mbH am Sandauhafen – ein Tochterunternehmen der HHLA – sah die Situation als so prekär an, dass sie die HPA für das Ausbleiben der Baggerarbeiten verklagte, da diese die vertraglich zugesicherten Wassertiefen nicht einhalten konnte. In Reaktion auf die juristische Auseinandersetzung titelte das „Hamburger Abendblatt“ zuletzt: „Schlick-Streit: Zwangsgeld gegen Hafenbehörde – Hamburg Port Authority soll zahlen, weil vor den Terminals nicht gebaggert wird. Der Fall liegt beim Landgericht“ (vergleiche <http://m.abendblatt.de/wirtschaft/article205682749/Schlick-Streit-Zwangsgeld-gegen-Hafenbehoerde.html>).

Wie die HPA bestätigte, hat diese seit dem 1. Oktober 2015 die Baggerarbeiten und das Verklappen von Hafenschlick bei Neßsand wieder aufgenommen. Doch auch diese Entscheidung, was die Verklappung des Schlicks bei Neßsand angeht, ist vor dem Hintergrund drohender Sedimentkreisläufe infolge des sogenannten Tidal Pumping Effekts der Tideelbe nicht unumstritten. Tonnen von verklapptem Schlick werden in kürzester Zeit zurück in den Hamburger Hafen gespült. Abgesehen davon, dass den Hamburger Behörden diese Problematik seit Jahren bekannt ist und dennoch keine tragfähigen Lösungen vorhanden sind, liegt nach wie vor weder ein Sedimentmanagementplan für die gesamte Tideelbe noch ein konkretes Handlungskonzept zur Umlagerung von Baggergut aus dem Hamburger Hafen in der Stromelbe vor. In der zwischen HPA und der Behörde für Umwelt und Energie (ehemals Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt) geschlossenen „Übergangsregelung zum Handlungskonzept Umlagerung von Baggergut aus dem Hamburger Hafen in der Stromelbe“ aus dem Jahre 2012 heißt es in Bezug auf den zeitlichen Verlauf: „Zukünftig soll das Hamburger Handlungskonzept zur Sedimentumlagerung nach Möglichkeit in einen Sedimentmanagementplan für das Elbeästuar eingehen, der gleichzeitig Elemente eines Sedimentmanagementplans für die gesamte Elbe ist. Zeitziel für diese Überarbeitung ist 2012/2013.“ Die Realität stellt sich leider so dar, dass auch drei Jahre später – also Ende 2015 – noch immer kein tragfähiges Konzept vorliegt.

Dies vorausgeschickt möge die Bürgerschaft beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. die Auswertung der Ergebnisse des von der Hamburg Port Authority (HPA) und der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV) initiierten Dialogforums Tideelbe unverzüglich zu beschleunigen, sodass
2. darauf aufbauend ein mit den Nachbarländern und der WSV abgestimmtes Gesamtkonzept für das Sedimentmanagement in der Tideelbe sowie ein darin eingehendes Handlungskonzept zur Umlagerung von Baggergut aus dem Hamburger Hafen in der Stromelbe (gegebenenfalls unter Einberufung des Sonderaufsichtsrats der HPA) final und spätestens bis zum 31. Dezember 2015 beschlossen und umgesetzt werden kann,
3. den weiteren zeitlichen Verlauf der Auswertung der Ergebnisse des Dialogforums Tideelbe zwischen der HPA und der WSV transparent darzulegen,
4. in regelmäßigen zeitlichen Abständen den Verhandlungsstand mit den zuständigen Umweltministerien der Nachbarländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen darzulegen sowie
5. der Bürgerschaft bis zum 15. Dezember 2015 zu berichten.